

Nur noch der gefühlte Mittelpunkt

Initiativverein Leben und Kultur veranstaltete Workshop für Belebung der Dömitzer Altstadt im leer stehenden Kaufhaus

In der Summe könnte das Ergebnis dieses Workshops lauten: Wir kümmern uns um die Stadt – benötigen aber Partner, die mitziehen wollen. Der Dömitzer Initiativverein „Leben und Kultur“ ([LuK](#)) hatte Sonnabend öffentlich zu einem Ideentreff in das leer stehende Kaufhaus-Gebäude im Herzen der Altstadt eingeladen. Wohl 50 Teilnehmer fanden sich ein, um Geschäftsideen und Möglichkeiten für eine Belebung der Kaufhaus-Immobilie und der Altstadt zu diskutieren.

Als Moderatoren hatte LuK den Professor und Architekten [Henning Bombeck](#) von der Universität Rostock und Dr. Ute Fischer-Gäde von der kooperierenden Schule Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern eingeladen. Der Fachmann für Siedlungsgestaltung ländlicher Bauwerke von der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität und die Regionalplanerin für Landschaftsgestaltung überraschten die „üblichen Verdächtigen“, wie LuK-Mitglied Martin Jansen die Teilnehmerschar nannte, mit nur wenigen Neuigkeiten.

Die Initiative beschäftigt sich eben schon seit der Gründung mit den Leiden der Stadt und hat dabei nachhaltige Veränderungen bewirkt. Aber: Kein Jugendlicher oder junger Erwachsener war unter den Workshop-Teilnehmern zu finden.

Landflucht ist auch Problem für Dömitz

Dömitz kann als ein Spiegelbild des demografischen Wandels angesehen werden, spiegelt ebenso das Verschwinden von Geschäften innerhalb einer Kleinstadt im ländlichen Bereich und den damit verbundenen Leerstand von Immobilien wider.

Und auch die Landflucht der Heranwachsenden gehört mit auf die Problemagenda der Festungsstadt. Die Landflucht ist aber ein landesweites Problem, hieß es von Bombeck. „Zwar wurde 2014 erstmals in MV ein Plus an jungen Rückkehrern aufs Land verzeichnet, doch das muss im Verhältnis von eins zu zehn im Verhältnis 700 zu 7000 Personen zum Verlust durch den Alterungsprozess gesehen werden“, so der Professor.

Bombeck legte noch eine regionale Tatsache offen: Das Kaufhaus ist nur noch ein gefühlter Mittelpunkt der Stadt. Das öffentliche Leben pulsiert erst einige Hundert Meter weiter, dort, wo die Einkaufsmöglichkeiten konzentrierter anzutreffen sind. Eine realistische Chance, das in privater Hand befindliche Kaufhaus wieder zu beleben, die wurde Sonnabend von den Teilnehmern nicht erkannt. Das könnte nur durch einen neuerlichen Investor geschafft werden. Doch der müsste erst einmal 300 000 Euro Kaufpreis für insgesamt 2500 Quadratmeter Nutzfläche in guter baulicher Substanz aufbringen.

Riesenklotz am Bein nicht verkraftbar

Das Gerücht, es gäbe eine Investorin aus Berlin für die Immobilie, entkräftete der Sprecher von Besitzer Kai Hagen. „Es war nicht mehr als eine Anfrage. Dieser Offerte messen wir kein Gewicht bei“, so Rüdiger Spur per Telefonat aus Düsseldorf. „Der Stadt sind die Hände gebunden“, wehrte Bürgermeister Helmut Bode eine finanzielle Beteiligung ab. Allein die in städtischer Verantwortung unterhaltene Festung hat in den vergangenen 14 Jahren insgesamt über 4,2 Millionen Euro Stadtgelder verbraucht, so Bode. „Eigentlich gehört die Festung in die finanzielle Verantwortung des Landes“, ist seine Auffassung. „Noch einen Riesenklotz an das Bein binden, das verkraftet die Stadt nicht.“

Also müssen die Dömitzer selbst aktiv werden, meinte der Referent und innovative Einzelhändler Bernd Kleist von dem Verein „Die Meck-Schweizer“ aus Basedow. Er nannte Beispiele, wie Unternehmen mit einer innovativen Betriebs- und Vermarktungsstrategie finanzielle Fördermöglichkeiten öffnen können. Nachdenklich stimmten die Worte von einem Workshop-Teilnehmer zum Veranstaltungsende.

Er meinte, „in Dömitz stößt man mit Investitionsideen auf viele taube Ohren und es kommt einem dabei vor, als kämpfe man gegen Windmühlen“.